

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





Connie Glynn lebt in London, England, und schrieb bereits als kleines Mädchen gerne Geschichten. Mit fast einer Million Followern ist sie heute eine der erfolgreichsten Prinzessinnen auf YouTube, Twitter und Instagram. In ihrem anderen Leben ist sie Autorin und schreibt sich direkt ins Herz der Prinzessin, die in jeder von uns wohnt. Ihre auf fünf Bände angelegte Serie ›Prinzessin undercover‹ erscheint in über fünfzehn Ländern und machte Connie Glynn 2017 zur meistverkauften Jugendbuchautorin im Vereinigten Königreich.

Alle Bände der Serie ›Prinzessin undercover‹:

Band 1: Geheimnisse

Band 2: Enthüllungen

Band 3: Entscheidungen

Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Connie Glynn


Prinzessin
undercover

ENTSCHEIDUNGEN

Band 3

Aus dem Englischen
von Maren Illinger und Marlene Frucht

 | KJB



Erschienen bei FISCHER KJB

Die englische Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel

›The Lost Princess‹

bei Penguin Books Ltd., London

Copyright © Connie Glynn, 2019

The author has asserted her moral rights.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2019 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: atelier seidel verlagsgrafik

unter Verwendung einer Illustration von Qing Han

und nach einem Entwurf von Penguin Books Ltd., London

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-4167-7



»Ich laufe nicht noch mal gegen dich. Kommt nicht in Frage.«

»Aber ich hätte gewonnen! Wenn ich nicht gestolpert wäre, hätte ich gewonnen.«

Jamie würdigte sie keines Blickes. Er zog sich seine schwarze Bomberjacke über und winkte ab.

Es fühlte sich jetzt kälter an als vor ihrem Rennen. Die frostige Luft schmeckte bitter wie ihre Niederlage.

»Jamie, bitte.« Bevor sie sich zurückhalten konnte, streckte sie die Hand aus und hielt ihn am Kragen fest.

Er drehte sich zu ihr um. Goldgesprenkelte Augen sahen sie an, und für den Bruchteil einer Sekunde, so kurz, dass es ihr fast entging, huschte Sorge über sein Gesicht.

»Ich bin durchgefallen.« Sie redete schnell, um ihm keine Chance zu geben, sie zu unterbrechen. »Wir glauben, dass meine Noten manipuliert worden sind, aber wir können im Augenblick keinen Wirbel darum machen, weil die Medien ohnehin schon so aufgestachelt sind. Ich darf nur nach Rosewood zurück, wenn ich die Prüfungen wiederhole. Aber schau mal hier.« Lottie schob die Hand in die Tasche ihres Kapuzenpullovers und zog die handgebundene Broschüre heraus, deren Vorderseite das holzschnittartige Bild von Pagoden um einen Seerosenteich zierte. Darüber stand in ge-

schwungenen goldenen Buchstaben der Name der Schule:
Takeshin Gakuin.

»Dort werden während der Sommerferien Sport- und Kreativkurse angeboten. Die Noten kann man sich auf die Punktzahl für die Abschlussprüfungen anrechnen lassen. So könnten wir das Problem lösen, ohne Aufmerksamkeit darauf zu lenken.« Ihre verschwitzten Finger ließen das Papier feucht werden und Wellen schlagen. Sie schluckte. »Elle möchte den Kendo-Kurs belegen, und ich denke, dass er ihr helfen könnte, ihr Selbstbewusstsein wieder aufzubauen. Aber wir brauchen dich. Wir brauchen deine Unterstützung, wenn wir mit ihren Eltern reden.«

Sie hatte die Informationen über die Schule sicher hundert Mal gelesen, und es war, als hätten die Worte in ihren Gedanken Wurzeln geschlagen und zögen sie übers Meer.

Am Stadtrand von Tokio, umgeben vom Bambushain Kiri Shinrin, der nach dem dichten Nebel benannt ist, der hier das ganze Jahr über auf mysteriöse Weise auftritt, besticht Takeshin Gakuin sowohl mit seiner herrlichen Lage als auch seiner akademischen Exzellenz. Takeshin wurde 1650 von Kou Fujiwara während der Sakoku-Periode gegründet, als die Aus- und Einreise in Japan nur den Shogunaten vorbehalten war. Die Schule, die mit ihrem Schwerpunkt auf anderen Kulturen und Traditionen ihrer Zeit weit voraus war, wurde bald dafür bekannt, Absolventen mit herausragender körperlicher, geistiger und seelischer Stärke hervorzubringen. Erst im 19. Jahrhundert öffnete Japan seine Grenzen, um den Handel mit Großbritannien und Amerika zu ermöglichen. In dieser Zeit wurde auch die für

beide Seiten bereichernde Partnerschaft mit der weltberühmten Schule Rosewood Hall aufgenommen. Schon damals wurden die Grundlagen für die renommierten Sommerkurse gelegt. Heute können Schüler aus der ganzen Welt zwischen den außergewöhnlichen Sport- und Kreativkursen in Takeshin wählen, die über acht Wochen intensiven Unterricht bieten. Es ist unser Wunsch, dass die Teilnehmer unserer Kurse die Schule nicht nur mit exzellenten Noten wieder verlassen, sondern auch mit einem gestärkten Selbstbewusstsein, das sie mit Achtsamkeit und Leidenschaft durchs Leben trägt.

»Japan?« Jamie nahm ihr die Broschüre aus der Hand. Seine Miene war so eisig wie die Luft um sie herum. »Du willst auf Rosewoods Partnerschule in *Japan*?«

»Ich weiß, es klingt verrückt, aber es ist nicht nur wegen der Noten – ich mache mir auch Sorgen um Ellie.« Lottie gab sich Mühe, ruhig und selbstsicher zu sprechen. »Vielleicht ist es genau das, was wir gerade brauchen.«

»Wir?« Er sah sie scharf an.

»Ja, *wir*. Falls es dir entgangen ist: Du bist im Augenblick auch nicht gerade auf der Höhe.« Die Anspannung zwischen ihnen wuchs spürbar. »Ellie und ich, du und vielleicht noch Saskia und Anastasia ...«

»Nein.«

»Nein?« Sie verschränkte die Arme vor der Brust.

»Du musst die Prüfungen wiederholen. Du kannst nicht einfach vor deinen Problemen davonlaufen, Lottie.«

»Aber wenn die Leute von Leviathan wirklich meine Noten manipuliert haben, könnten sie es wieder tun.«

Die Kalligraphie mit dem Namen der Schule zitterte in Jamies Faust. Er schien zu merken, dass Lottie nicht so schnell aufgeben würde.

»Du hast versprochen, mich nie wieder um einen Gefallen zu bitten, wenn ich dich beim Wettrennen schlage.«

Lottie öffnete den Mund und schloss ihn wieder, und Jamie nutzte die Gelegenheit, um ihr die Broschüre wieder in die Hand zu drücken. In der eisigen Stille spürte Lottie deutlich ihre schmerzenden Knie, ihre müden Muskeln und die brennenden Schürfwunden auf ihrer Haut, die sie an ihr Versagen erinnerten.

»Hör zu, Lottie, du hast keine Ahnung, was das bedeutet. Japan ist ...« Jamie schluckte und blickte in den Nebel. »König Alexander und sein Bruder waren dort. Ellies Onkel ist nach Japan ins Exil gegangen, als er verstoßen wurde.«

Lottie sah die grünen Augen vor sich. Das Porträt des Mannes, das sie empfing, wann immer sie den Palast betreten oder verließen – eine düstere Erinnerung an die maradovische Tradition und das, was geschah, wenn man mit ihr brach. Ein Schicksal, das Ellie niemals treffen durfte.

Sie wollte gerade etwas erwidern, als eine Stimme nach ihnen rief. Lottie blickte auf und sah Simien Smirnov auf der Palasttreppe stehen und wild gestikulieren. Smirnov – der sonst immer wie ein grinsender Fuchs wirkte – schien irgend etwas zu beunruhigen. Das konnte nichts Gutes bedeuten.

»Miss Pumpkin, Mr Volk«, rief er wieder. Sein Atem ging stoßweise, als wäre er gerannt. »Sie werden unverzüglich im östlichen Empfangszimmer erwartet. Der König und die Königin wünschen, Sie zu sprechen.«

Lottie warf Jamie einen Seitenblick zu, in der Hoffnung, dass er wusste, worum es sich handelte, doch sein Gesicht spiegelte ihre Verwirrung.

Während sie Simien schweigend durch den Palast folgten, spürte Lottie den Wolfsanhänger bei jedem Schritt gegen ihre Brust schlagen.

Verschwitz, wie sie war, mit aufgeschürften Händen, zerzausten Haaren und im Jogginganzug, fühlte sie sich nicht besonders vorzeigbar. Bei der Vorstellung, gleich Ellies Eltern vor die Augen treten zu müssen, hätte sie sich am liebsten irgendwo verkrochen. Sie fragte sich, ob Ellie ihnen schon von Lotties Zeugnis berichtet hatte und sie deshalb gerufen wurden, doch als sie auf dem Weg zum Empfangszimmer Simiens Augenbraue über dem Glasaugen sorgenvoll zucken sah, wurde ihr klar, dass es viel schlimmer sein musste.

Die weiße Flügeltür öffnete sich, und trübes blaues Licht fiel von einem großen, an der Wand befestigten Bildschirm auf den rosafarbenen Seidenteppich.

Als Erstes bemerkte Lottie, dass alle Mitglieder der Familie Wolfson ihre Wolfsanhänger trugen: ein Zeichen der Solidarität und eine Mahnung, dass jeder, der das Schmuckstück trug, dazugehörte. Eigentlich hätte es sie beruhigen sollen, ein ganzes Rudel hinter sich zu wissen, doch die funkelnden Wolfsaugen kamen ihr plötzlich gierig vor, als lechzten sie danach, sie zu verschlingen.

Als Nächstes bemerkte Lottie ihre Prinzessin. In dem wuchtigen antiken Samtsessel wirkte sie klein und verloren und kränker denn je. Ihr Vater und ihre Mutter standen still wie Statuen hinter dem Sofa und strahlten eine eisige Schön-

heit aus. Das teure Parfüm der Königin, das Lottie sonst tröstlich fand, lag süß und drückend in der Luft.

»Lottie.« Königin Matilde bemühte sich um ein entschuldigendes Lächeln. »Leider gibt es schlechte Nachrichten. Wir hielten es für das Beste, es Eleanor, dir und Jamie gleich zu zeigen.«

Wie aufs Stichwort ging Simien zu Nicolai an den Tisch am Fenster, wo ein Lichtstrahl zwischen den geschlossenen Vorhängen hindurchfiel und seine Umrisse scharf abzeichnete. Er drückte einen Knopf unter dem Tisch, und das eingefrorene Bild auf dem Monitor erwachte zum Leben.

»Für mich ist es eindeutig, dass diese Kinder nichts anderes wollen als Aufmerksamkeit, und es ist höchste Zeit, dass wir sie in die Schranken weisen.«

Lottie kam die Galle hoch.

Aimee Wu mit ihrem trügerisch freundlichen Lächeln war in den Nachrichten und kommentierte ihr Interview am Tor von Rosewood Hall. Lottie kam es so vor, als hörte sie ihre eigene Grabrede.

»Eine Formel, die Gedanken manipulieren kann? Eine geheime Verschwörung?« Aimee lächelte wieder und schüttelte mitleidig den Kopf. *»In meinen Ohren klingt das alles nach Unsinn. Ich bin froh, dass ich endlich die Gelegenheit hatte, direkt mit der Prinzessin zu sprechen. Besser gesagt, mit der Drahtzieherin der ganzen Operation.«*

Darauf folgte eine Aufnahme, wie Lottie, halb hinter Samuel verborgen, stammelnd versuchte, Aimee Wus Frage zu beantworten. Sie wirkte verwirrt und müde. Und dann sagte sie das Schlimmstmögliche.

»Meine Freunde aus Rosewood, ich und Leviathan haben die Formel gefunden, weil wir den Schlüssel zu dem geheimen Versteck gefunden haben ...«

Lottie erinnerte sich, dass sie all diese Worte gesagt hatte, aber es waren Antworten auf zwei verschiedene Fragen gewesen. Jetzt klang es so, als hätten sie den Schlüssel gemeinsam gefunden, als hätten sie und ihre Freunde mit Leviathan zusammengearbeitet.

Alles drehte sich um sie herum, alles wurde heiß. Sie konnte ihren Schweiß riechen und spürte einen riesigen Druck, der sich auf sie legte und ihr den Atem nahm.

»Ich dachte, du hättest dafür gesorgt, dass niemand filmt?«, sagte Jamie leise zu Nicolai.

»Wir konnten es nicht verhindern«, erwiderte Nicolai und rieb sich das stoppelige Kinn.

Alle wandten sich wieder zum Bildschirm, wo Aimee Wu erneut zu sehen war.

»Sie war völlig außer sich«, sagte sie. *»Auf dem Weg in die Schule ist sie sogar gestürzt.«* Prompt kam eine Aufnahme, die Lottie zeigte, wie sie der Länge nach mit zerknittertem Rock auf dem Boden lag. Die Demütigung war kaum zu ertragen. Doch dann folgte etwas noch Schlimmeres: eine Nahaufnahme durch Rosewoods vergoldetes Tor von Lottie und Ellie, die über die Schultern auf die Journalistenmeute hinter ihnen spähten. Nun war auch Ellie offiziell ein Teil dieses Albtraums.

»Hier noch einmal die Prinzessin – mit einer engen Freundin, die meiner Meinung nach einen überaus schlechten Einfluss auf sie hat.« Aimee Wu seufzte, als sagte sie nur ungerne, was sie nun

sagen musste. »*Ich finde, die Menschen haben ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren.*« Pause. Aimee Wu blickte unverwandt in die Kamera, während sie ihre letzte Frage abfeuerte. »*Aber was ist die Wahrheit?*«

So, wie sie in die Kamera sah, war es, als würde Aimee Wu direkt zu Lottie sprechen, geradewegs bis nach Maradova. »*Die Wahrheit ist, dass diese verwöhnten Kinder lügen. Die angeblichen Anhänger von Leviathan könnten uns näher sein, als wir denken.*«

Königin Matilde stoppte die Wiedergabe, und Aimee Wus drohender Blick erlosch. Die Stille, die nun folgte, spendete Lottie keinerlei Trost.

Ellie sprach zuerst. »Ich hab's nicht ganz kapiert. Sagt die, dass wir lügen oder dass wir mit Leviathan zusammenarbeiten?«

»Sie bleibt absichtlich vage, damit sie auf jedes neue Gerücht aufspringen kann.« Jamie sprach sehr ruhig, doch irgendwie fühlte das Ganze sich dadurch noch entsetzlicher an.

»Warum sollten sie ... Ich verstehe das nicht. Ich ...« Lottie musste tief Luft holen, um sich zu beruhigen, aber es half nichts, es war, als könnte sie nicht richtig atmen. Es war ihr Job, dafür zu sorgen, dass die Menschen die maradovische Prinzessin mochten und ihr vertrauten. Sie hatte versagt. »Es gibt doch Zeugen. Alle haben uns geglaubt. Das sind Fakten!«

»Dann ändern sie die Fakten eben«, konterte Jamie.

»Sie können die Fakten nicht einfach ändern!« Ellie ballte die Fäuste.

Jamie trotzte dem Sturm, Ellie war der Sturm.

Der König räusperte sich und legte seiner Tochter eine

Hand auf die Schulter. »Wenn die Leute Angst haben, glauben sie das, was ihnen am besten passt.« Seine Stimme war unerwartet sanft. »Eine unbekannte Formel und eine geheime Verschwörung sind wenig erbaulich. Es ist angenehmer zu glauben, dass es etwas ist, was sich kontrollieren lässt, wie eine Gruppe durchgedrehter Teenager.«

In diesem Moment ertönte ein Klopfen an der Tür, und Simien öffnete. Draußen standen Midori und Edwina. Nach ihren Gesichtern zu urteilen brachten sie weitere schlechte Nachrichten. Gedämpftes Gemurmeln erhob sich im Raum, und obwohl es kaum möglich schien, wurde Nicolai Olavs Miene noch ernsthafter als zuvor.

»Hinter den Toren des Palasts warten mehrere Reporter mit Kamerateams. Sie können zwar nicht herein, aber wir werden die Sicherheitsmaßnahmen verschärfen müssen.«

»Und was machen wir jetzt?« Jamie straffte die Schultern. »Ich denke, es wäre das Beste, die Mädchen so weit wie möglich von dem Trubel fernzuhalten. Aber so, dass es nicht als *Weglaufen* aufgefasst wird.«

»Das sehe ich auch so. Unser kleiner Kürbis sollte das Scheinwerferlicht meiden, bis die Lage sich wieder beruhigt hat.« Die Königin stellte sich neben Lottie und strich ihr über die heiße Wange.

So weit wie möglich ...

Lottie spähte zu Ellie und sah, dass ihr der gleiche Gedanke gekommen war. Alles fügte sich zusammen. Lottie musste einen Sommerkurs an der japanischen Partnerschule besuchen, um ihren Platz in Rosewood zu wahren, ohne Aufmerksamkeit auf die manipulierten Noten zu ziehen. Wei-

tere Medienberichte waren das Letzte, was sie jetzt brauchen konnten.

»Majestät« – Lottie verneigte sich vor dem König –, »wir müssen noch ein weiteres Problem beichten, aber vorher erlaubt bitte, dass ich Euch die Lösung zur gegenwärtigen Situation vorstelle.« Sie zog die Broschüre aus der Tasche und warf Jamie einen kurzen Blick zu. Sie musste es tun, egal, was er davon hielt. »Majestät«, fuhr sie fort. »Ich muss gestehen, dass meine Examensnote nicht den Anforderungen von Rosewood genügt.«

Sie schluckte mühsam. Da musste sie jetzt durch. »Wir glauben, dass jemand meine Noten manipuliert hat. Aber wir haben keine Beweise, und da wir keine Aufmerksamkeit erregen wollen, haben wir keine andere Wahl, als das Zeugnis so unauffällig wie möglich aufzubessern.« Lottie redete schnell. »Wenn Ihr erlaubt – ich würde es für das Beste halten, wenn wir an einem von Rosewoods anerkannten Sommerkursen teilnehmen. So könnte ich nicht nur meine Note verbessern, wir könnten auch den Medien eine Weile aus dem Weg gehen und alle eine Atempause bekommen.«

»Ich habe mir das Kursprogramm angesehen.« Nun übernahm Ellie, und Lottie ging zu ihr und stellte sich neben sie. »Ich glaube, dass ich mich nach allem, was im letzten Jahr passiert ist, dort gut erholen könnte.« Ihre letzten Worte wurden von einem Hustenanfall begleitet. Es war offensichtlich, dass Ellie Erholung brauchte.

Der Kiefer des Königs zuckte. Lottie fragte sich, welche Gedanken sie gerade heraufbeschworen hatte.

»Takeshin«, murmelte er mit einem Blick auf die Bro-

schüre. Seufzend begann er durchs Zimmer zu gehen, und sein Schatten wurde mit jedem Schritt länger, den er sich von ihnen entfernte.

Am seltsamsten aber war die Reaktion der Königin. Sie, die sonst stets gelassen war, war wie erstarrt.

»Ich kenne die Schule«, sagte der König schließlich, ohne sich zu ihnen umzudrehen. »Ich habe selbst einmal einen Sommerkurs dort besucht.«

Ellie und Lottie wechselten einen überraschten Blick. Lottie hatte gewusst, dass beide Länder Handelsbeziehungen pflegten, und Jamie hatte gesagt, dass der Bruder des Königs nach Japan geflohen war, doch mit dieser Verbindung hatte sie nicht gerechnet.

»Wunderbar!«, flötete die Königin und lächelte, als wäre nichts gewesen. »Wir haben einen Alumnus unter uns. Das wird sicher bei der Bewerbung helfen.«

»Wir dürfen also hin?«, fragte Ellie ungläubig.

Der König drehte langsam den Kopf, bis seine schwarzen Augen ihre trafen. »Also dann. Beginnen wir mit den Vorbereitungen.«

Lottie brauchte einen Moment, um zu begreifen, was er gesagt hatte, und sie musste sich sehr zusammenreißen, um nicht ungläubig zu stammeln.

Die Entscheidung des Königs war zweifellos eine Erleichterung. Doch zugleich hatte seine Reaktion ihr wieder einmal bestätigt, dass es in der maradovischen Königsfamilie noch viele Geheimnisse gab. Und möglicherweise war sie gerade auf ein weiteres gestoßen.